HUXARIA

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit einer Landwirtschaftlichen Beilage (14tägig). Bezugspreis in der Stadt Höxter vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1.24 Mark mit Zustellungsgebühr.
Verantwortlicher Redakteur: L. Flotho, Höxter.
Druck und Verlag von C. D. Flotho, Höxter.

Anzeigen die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennig, Reklamezeile 40 Pfennig. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vormittags 10 Uhr für die jeweils fällige Nummer.
Redaktion und Expedition: Westerbachstraße 22.
Fernsprech-Anschluß Nr. 6.

Kreis-Blatt für den Kreis Höxter.

Wochenblatt für die Kreise Höxter, Paderborn, Warburg, Büren.

31. Jahrgang. | Höxter, Sonnabend, den 6. September 1913. | Nummer 105.

Hierzu ein 2. Blatt.

Die Neuregelung der Krankenversicherung in ihrer Bedeutung für die Arbeitgeber.

Die Bedeutung der Neuregelung der Krankenversicherung, die am 1. Januar 1914 in Kraft tritt, für den Arbeitgeber ist in Nr. 7 der Mitteilungen der Handelskammer zu Kiel in folgenden Leitsätzen eines von Magistratssyndikus Helms in der Handelskammer gehaltenen Vortrages beleuchtet: 1. Erweiterung des Kreises der Versicherten. Neu in die gesetzliche Versicherungspflicht einbezogen sind vor allem die landwirtschaftlichen Arbeiter, die Dienstboten, die unständig Beschäftigten, die Hausgewerbetreibenden. Bei den Angestellten erstreckt sich künftig die Versicherungspflicht bis zu einem Jahresarbeitsverdienst von 2500 (bisher 2000) Mark. 2. Ausbau der Leistungen der Krankenkassen. Neu ist im Gesetz unter den Regelleistungen die Hauspflege, unter den Mehrleistungen der Zuschuß zu größeren Heilmitteln und zu Hilfsmitteln sowie das Stillgeld. Neu ist auch, daß der Grundlohn in der Satzung in Stufen bis zu 6 Mk. den Tag (bisher 5 Mk.) festgesetzt werden kann. 3. Schaffung großer, leistungsfähiger Kassen unter wesentlicher Einschränkung der Zersplitterung im Kassenwesen. Regel ist künftig: für jeden Versicherungsamtsbezirk (Stadt- oder Landkreis) eine Ortskrankenkasse für die gewerblichen Versicherungspflichtigen und eine Landkrankenkasse für die landwirtschaftlichen Arbeiter, Dienstboten und Hausgewerbetreibenden. Die Landkrankenkasse kann aber unterbleiben, wo ein Bedürfnis dafür nicht besteht; die Landkassenpflichtigen gehören dann der Ortskrankenkasse an. Daneben können Betriebs- und Innungskrankenkassen fortbestehen, es können solche auch neu errichtet werden; ihre Leistungen müssen denen der Ortskrankenkasse gleichwertig sein. Die eingeschriebenen Hilfskassen können unter bestimmten Voraussetzungen als „Ersatzkassen" zugelassen werden, bei denen sich der Versicherungspflichtige freiwillig und auf eigene Kosten versichern kann; es ruht dann auf Antrag seine Mitgliedschaft bei der an sich zuständigen (Orts-)Krankenkasse. Der Arbeitgeber muß aber trotzdem sein Beitragsdrittel an diese abführen. Es bestanden 1910 etwa 23000 Krankenkassen mit etwa 14 Millionen Mitgliedern; es werden bestehen 1914 etwa 10000 Krankenkassen mit etwa 20 Millionen Mitgliedern. Auf eine Kasse entfielen im Durchschnitt 1910 etwa 600 Mitglieder; auf eine Kasse werden entfallen im Durchschnitt 1914 etwa 2000 Mitglieder. 4. Verstärkung des Einflusses der Arbeitgeber in den Kassenorganen. Die Drittelung ($^1/_3$ Arbeitgeber, $^2/_3$ Versicherte) ist allerdings sowohl in der Besetzung der Kassenorgane wie bei der Verteilung der Beitragslast zwischen dem Arbeitgeber und dem Versicherten bestehen geblieben, entgegen dem auf Halbierung gerichteten Vorschlag der Regierung. In einer Reihe von wichtigen Fällen ist aber zu einem gültigen Beschluß Uebereinstimmung der Mehrheit der Arbeitgebergruppe mit der Mehrheit der Versichertengruppe im Vorstand bezw. im Ausschuß erforderlich, so daß in diesen Fällen die Arbeitgeber nicht von den Versicherten überstimmt werden können. Solche Fälle sind insbesondere: 1. im Ausschuß: a) jede Satzungsänderung. Ausnahme: Aenderung der Leistungen und Beiträge bis zur Grenze von $4^1/_2$ v. H.; b) die Zustimmung zu der vom Vorstande aufgestellten Dienstordnung. 2. im Vorstand: a) die Wahl des Vorsitzenden. Einigen sich die beiden Gruppenmehrheiten weder im ersten noch im zweiten Wahlgang, so bestellt das Versicherungsamt einen Vertreter, der als Vorsitzender fungiert, bis eine gültige Wahl gelingt; b) die Aufstellung der Dienstordnung für die Kassenangestellten; c) die Anstellung der Kassenangestellten. Einigen sich die beiden Gruppenmehrheiten nicht, so genügt ein Beschluß mit Zweidrittelmehrheit in ungetrennter Abstimmung, der jedoch der — nur aus bestimmten Gründen verfügbaren — Bestätigung durch das Versicherungsamt bedarf; d) die Kündigung der Kassenangestellten. Einigen sich die beiden Gruppenmehrheiten nicht, so genügt einfache Mehrheit in ungetrennter Abstimmung; jedoch bedarf die Kündigung dann der Zustimmung des Versicherungsamtes. Die Kündigung kann nicht für den Fall ausgeschlossen werden, daß ein wichtiger Grund vorliegt; nach 10 Dienstjahren kann sie nur aus wichtigem Grunde erfolgen. Liegt ein wichtiger Grund vor, so kann das Versicherungsamt die Kündigung erzwingen. Bei politischem oder religiösem Amtsmißbrauch erfolgt nach vergeblicher Verwarnung sofortige Entlassung. — Wahlberechtigt zu den Ausschüssen ist jeder volljährige Arbeitgeber, der für die von ihm beschäftigten Versicherungspflichtigen Beiträge an die Kasse zu zahlen hat. Das Stimmrecht des einzelnen Arbeitgebers stuft sich nach der Zahl der von ihm beschäftigten Versicherungspflichtigen ab (bis 100 für je 10 eine Stimme, darüber hinaus für je 20, höchstens aber 30 Stimmen). Wählbar als Arbeitgeber ist, wer regelmäßig mindestens einen Versicherungspflichtigen — es genügt also ein Dienstmädchen! — beschäftigt, der bei der Kasse versichert ist; ferner sind auch Geschäftsführer und Betriebsbeamte der beteiligten Arbeitgeber wählbar. Wahlzeit 1 Jahr, Wiederwahl zulässig. Wer als Arbeitgeber gewählt ist, kann die Wahl nur mit denselben Gründen ablehnen wie eine Vormundschaft; ferner kann ablehnen, wer nur Dienstboten beschäftigt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 4. September. Zur heutigen Frühstückstafel bei den Majestäten im Neuen Palais bei Potsdam war Botschafter Graf Bernstorff und Gemahlin geladen.

Die Kaiserin ist mit Automobil gestern Nachmittag bald nach 2 Uhr von hier nach Rathenow gefahren und dort um 3 Uhr 40 Minuten zum Besuche Ihrer Fürstlichen Kinder eingetroffen. In ihrer Begleitung befanden sich Hofdame Gräfin zu Eulenburg und Kammerherr von Winterfeld. Rathenow hatte reichen Flaggenschmuck angelegt, und die Einwohner bereiteten der Kaiserin einen begeisterten Empfang. Prinz Ernst August und sein Adjutant sowie die Hofdame der Prinzessin empfingen die Kaiserin auf dem Hofe der Villa, und nach herzlicher Begrüßung geleitete der Prinz seine Schwiegermutter in die Villa. Dort empfing Ihre Königliche Hoheit Prinzessin Viktoria Luise ihre Mutter. Die Prinzessin ist zwar auf, darf aber das Zimmer nicht verlassen. Es wurde dann der Tee eingenommen, und nach herzlicher Verabschiedung erfolgte um 6 Uhr 58 Min. unter begeisterten Hochrufen der Menge die Rückfahrt im Automobil nach Potsdam zum Neuen Palais, wo kurz nach 8 Uhr die Ankunft erfolgte. Die Stadtverwaltung hatte der Kaiserin ein herrliches Rosenbukett mit weiß-roter Schleife überreichen lassen.

— Zu Berlin im Sternsaal des Königlichen Schlosses hat Kaiser Wilhelm II. die schwedische Sondermission empfangen, die ihm anläßlich seines 25jährigen Jubiläums als schwedischer Admiral einen Ehrensäbel überreichte. Der schwedische Admiral Dyrssen hielt bei Ueberreichung des Ehrensäbels eine Ansprache, in der er ausführte, es sei für die schwedische Marine ein sehr wichtiger Tag gewesen, als Seine Majestät schwedischer Ehrenadmiral geworden sei. Jetzt hätte sich das Offizierkorps der schwedischen Marine in allgemeiner Begeisterung zusammengetan, um dem Kaiser den Ehrensäbel zu stiften. Der Sprecher gab dabei der Bewunderung Ausdruck, die die schwedische Marine für die Großtat des Kaisers, die Schaffung der deutschen Marine, empfinde, und der Dankbarkeit für sein Wohlwollen gegenüber der schwedischen Marine. Diese hoffe, daß sie sich auch im Ernstfalle ihres Ehrenadmirals würdig erweisen werde. Der Kaiser erwiderte, indem er auf die Vergangenheit der schwedischen Marine hinwies, die lang und ruhmreich sei. Er äußerte sich überaus wohlwollend und schmeichelhaft über das Offizierkorps und die Flotte Schwedens. Wie es ihn erfreut habe, daß er damals Ehrenadmiral geworden sei, so freue es ihn jetzt, daß die schwedischen Marineoffiziere dieses Jubiläumstages gedacht hätten.

— In Sigmaringen fand die Vermählung des Königs Manuel von Portugal mit der Prinzessin Auguste Viktoria von Hohenzollern statt. Beim Galadiner hielt Fürst Wilhelm von Hohenzollern folgende Rede: „Es ist mir ein tiefempfundenes Herzensbedürfnis, allen hohen und erlauchten Verwandten und Gästen von dieser Stelle aus meinen wärmsten Dank dafür auszusprechen, daß sie meiner Einladung so bereitwillig gefolgt sind, um der Vermählung meiner vielgeliebten Tochter anzuwohnen, und mit ganz besonderer Freude erfüllt es mich, die erlauchten Vettern in so großer Zahl herzlichst willkommen heißen zu dürfen. Ganz besonderen Dank schulde ich aber Ihren Majestäten dem Deutschen Kaiser und den Königen von Großbritannien, Italien, Spanien und Sachsen, die durch die Entsendung von Prinzen ihrer erlauchten Häuser ihre warme und herzliche Anteilnahme an der morgigen Familienfeier bekundet haben. Diesem Danke möchte ich aufrichtigen herzlichen Ausdruck verleihen und ihn dadurch bekräftigen, daß ich mein Glas erhebe auf das Wohl und die Gesundheit der erhabenen Souveräne, die heute hier vertreten sind, und meine erlauchten fürstlichen Gäste.

— Vom „Berliner Tageblatt". Aus verschiedenen Teilen des Reiches wurde in den jüngsten Wochen gemeldet, daß Turnvereine, Turnvereinsverbände, Gastwirtsvereinigungen usw. Stellung gegen das „Berliner Tageblatt" nehmen und es unter keinen Umständen mehr im Hause dulden wollen. Wenn man sich vergegenwärtigt, was dieses Blatt dem deutschen Volke schon alles getan hat, dann muß man sich in der Tat wundern, daß es so lange dauern konnte, daß man eine solche Schreibweise so lange geduldig passieren ließ, ohne mit aller Energie dagegen zu opponieren. Das „Berliner Tageblatt" durfte ruhig mit den Sozialdemokraten gemeinsame Sache machen, durfte unbedenklich bei Wahlen zur Unterstützung sozialdemokratischer Kandidaten auffordern, durfte ohne Skrupel alles herabziehen, was Christen heilig ist. Dadurch, daß man sich alles das geduldig gefallen ließ, mußte den Leitern des Blattes die Ueberzeugung kommen, daß den gutmütigen Lesern alles geboten werden könne. Nur so ist der Schimpfartikel gegen die großartige turnerische Veranstaltung in Leipzig zu erklären. Erst dieser scharfe Vorstoß gegen die deutsche Turnerschaft brachte das Blut in Wallung, er schlug dem Faß den Boden ein. Jetzt Entrüstung und Empörung in allen Gauen Deutschlands. Aber wie lange wird diese Empörung anhalten? Ob nicht über kurz oder lang, wenn der Sturm der Entrüstung sich gelegt hat, mancher Turner oder Turnfreund im Hotelrestaurant, Café oder auf Bahnhöfen bezw. im Wagenabteil mit dem „Berliner Tageblatt" in den Händen wieder beweisen wird, wie — gutmütig die Deutschen sind?

Swinemünde, 4. September. Der russische Torpedojäger „Novik", dessen Deplacement 1400 Tonnen beträgt und der nach den Plänen der Vulcanwerke gebaut und mit einer von den Vulcanwerken in Hamburg und Stettin hergestellten Turbinen- und Kesselanlage ausgerüstet ist, erzielte bei der gestrigen offiziellen Meilenfahrt mit vorschriftsmäßiger Belastung eine mittlere Geschwindigkeit von 37 Knoten. Die höchste gemessene Geschwindigkeit betrug 37,3 Seemeilen pro Stunde. Während der ganzen Fahrt zeigte sich an den Schornsteinen der durchweg mit Heizöl gefeuerten Kessel nicht die geringste Rauchentwicklung. Auch im übrigen verlief die Fahrt, bei welcher trotz der enormen Geschwindigkeit die Maschinen und Kessel durchaus nicht bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beansprucht wurden, ohne jede Störung und zur größten Zufriedenheit der Abnahmekommission, welche sich aus einer Anzahl hoher russischer Seeoffiziere und Marinebeamten zusammensetzte. Hiermit hält der „Novik" den Weltrekord als schnellstes Schiff.

Ausland.

Asien. Urga, 4. Septbr. Die einem englischen Syndikate erteilte Erlaubnis der Opiumeinfuhr wurde für die Dauer von 5 Jahren gegen Zahlung von einer Million Rubel eigenmächtig vom Minister des Innern bewilligt. Die mongolischen Gesetze setzen die Todesstrafe fest für den Gebrauch des Opiums, weil sie darin ein Verbrechen gegen die Religion erblicken.

Frankreich. In Frankreich nimmt die Erregung unter der Weinbaubevölkerung in dem Weinbaudepartement Aube ständig zu, und in verschiedenen Gemeinden haben Bürgermeister und Gemeinderäte bereits ihre Aemter niedergelegt. Man erwartet, daß diesem Beispiele auch die sämtlichen anderen Gemeinden der Aube folgen werden, so daß der ganze Mechanismus der Kommunalverwaltung, die zum Teil ja auch im staatlichen Dienste tätig ist, zum Stillstande gebracht werden würde. Die Weinbauern des Departements streben mit ihrer Propaganda genau so wie vor drei Jahren die Wiederangliederung an das Champagnergebiet an, und sie haben diesmal bessere Aussichten, weil sie von den Champagnerfabrikanten unterstützt werden. Die schlechten Weinernten der letzten Jahre haben nämlich gezeigt, daß in dem durch das Parlament wesentlich eingeschränkt gewordenen Champagnergebiete nicht genügend Wein produziert werden konnte, wenigstens nicht zu jenen Preisen, wie sie die Champagnerfabrikanten vordem zu zahlen gewohnt waren. Sie mußten vielmehr höhere Preise bezahlen als vor der Neuabgrenzung des Champagnergebietes, weshalb sie jetzt selbst dafür eintreten, daß die Aube neuerdings in das Champagnergebiet einbezogen werde.

Holland. Die Achtzehnte Interparlamentarische Konferenz hat im Haag getagt. Lord Weardale, Präsident des Interparlamentarischen Rats, schlug vor, den Deputierten Tydeman, Mitglied der niederländischen Gruppe, zum Vorsitzenden der Konferenz zu ernennen. Die weiteren Verhandlungen bewegten sich in den allgemeinen Formen, die man von diesen Friedens-Konferenzen gewohnt ist. Daß dabei nichts Positives herauskommen kann, liegt auf der Hand.

Vom Balkan.

Trotzdem Serbien und Griechenland der internationalen Untersuchungskommission Carnegies gegenüber eine feindselige Haltung eingenommen haben, besteht die bulgarische Regierung auf ihrer Forderung nach einer internationalen Untersuchung der in Mazedonien begangenen Greueltaten.

Die „Albanische Korrespondenz" meldet aus Walona: Griechische Soldaten, begleitet von Komitatschis, fielen in die Ortschaft Bolena ein und begannen sie zu plündern. Die Bewohner setzten sich zur Wehr. 11 griechische Soldaten wurden getötet. Die Griechen machten 9 Männer und 4 Frauen nieder.

Koloniales.

Der Staatssekretär des Kolonialamtes Dr. Solf weilt zur Zeit in Kamerun. Er hat zunächst den Sitz des Gouvernements in Kamerun, Buea, das auf dem Götterberge über 1000 Meter hoch liegt, besucht. Sodann wurde die Anlage der Westafrikanischen Pflanzungs-Gesellschaft „Viktoria" besichtigt. Daran anschließend fand eine Besprechung mit dem Verbande der Kamerun- und Togopflanzungen statt, bei der der Syndikus des Verbandes, Rechtsanwalt Dr. Etscheit, im Auftrage des Verbandes dessen Wünsche und Hoffnungen darlegte. Des weiteren wird Staatssekretär Dr. Solf sich nach dem Süden begeben. Der Preissturz auf dem Gummimarkte droht das ganze Wirtschaftsleben in Südkamerun zu vernichten.

Dr. Solf will nun eine Aussprache mit der dortigen Kaufmannschaft und der Handelskammer für Südkamerun herbeiführen und auch den Versuch machen, im Verwaltungswege eventuell durch Aufhebung des Ausfuhrzolles dem Gummihandel Erleichterung zu verschaffen, damit er diese schwere Zeit leichter überdauern kann.

Lokales und Allgemeines.

Höxter, den 5. September 1913.

☍ Die Erneuerungslose sowie die Freilose zur 3. Klasse der 3. Preußisch-Süddeutschen (229. Königlich Preußischen) Klassenlotterie sind unter Vorlegung der entsprechenden Lose aus der 2. Klasse bis zum 8. September, Abends 9 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen. Die Ziehung der 3. Klasse dieser Lotterie wird am 10. September ihren Anfang nehmen.

☍ Am Sonnabend und Sonntag findet hier die Hauptversammlung des Wesergebirgsvereins und zwar am Sonnabend Abend im Clubsaale um 1/2 6 Uhr und am Sonntag Vormittag 10 1/2 Uhr im Saale des Herrn Thiele statt. Am Sonnabend Abend werden die Anträge des Verkehrsausschusses, sowie die Tagesordnung der Sonntagsversammlung besprochen. Gegen 8 Uhr beginnt das Abendessen und schließt sich daran eine zwanglose Zusammenkunft der Teilnehmer, sowie der bereits zur Hauptversammlung eingetroffenen Mitglieder. Sehr erfreulich ist, daß sich unser allbeliebter Gesangverein „Westfalia" um 9 Uhr einfinden wird, um durch mehrere Vorträge zur Hebung der Gemütlichkeit beizutragen. Am Sonntag findet von Morgens 9 Uhr ab eine Besichtigung Corveys und unserer Umgebung statt. Die Tagesordnung der Hauptversammlung umfaßt folgende Gegenstände: 1. Jahresbericht, 2. Rechnungslage des Schatzmeisters und Entlastung, 3. Aufstellung eines Haushaltsplanes für das kommende Jahr, 4. Besprechung wichtiger Vereinsangelegenheiten, 5. Bestimmung des Ortes der nächsten Hauptversammlung. Im Hotel „Stadt Bremen" soll dann Nachmittags 2 Uhr gemeinschaftliches Mittagsmahl gehalten werden. Zu sämtlichen Veranstaltungen sind Freunde des Vereins willkommen. Zur Teilnahme am Essen im Hotel „Stadt Bremen" wird noch eine Liste zum Einzeichnen in der Bürgerschaft vorgezeigt. Die Bürger werden freundlichst gebeten, durch Fahnenaushang den Gästen einen Willkommensgruß zu entbieten.

☍ Es legten vor der Prüfungskommission in Paderborn ihre Meisterprüfung im Tischlergewerbe mit dem Prädikat „Gut" ab: Paul Robrecht-Höxter, Otto Kamp-Niese, Friedrich Heumann-Kollerbeck, August Lenz-Borgentreich, Joseph Winchler-Paderborn und Karl Drücke-Kollerbeck.

☍ Evangelische Lehrerstelle in Nieheim und Driburg ist zu besetzen, desgleichen die kath. Lehrerstelle in Borgentreich und Altenbergen.

× Stadttheater. Nochmals weisen wir auf die heute Abend im Saale des Herrn Thiele stattfindende Aufführung der Posse „Filmzauber" hin. Da nur ein einmaliges Gastspiel, darf wohl den Herren Gebr. Schneider ein volles Haus beschieden sein.

× Künstler-Gastspiel. Am Freitag, den 12. September, findet im Saale zur „Reichspost" ein einmaliges Gastspiel der in Höxter noch in gutem Andenken stehenden Direktion G. Michels statt, welche im Sommer das Kurtheater in Borkum leitete und jetzt mit seiner Künstlerschar auf der Durchreise in Höxter Station zu machen gedenkt. Zur Aufführung kommt die Charakterlustspiel-Neuheit „Die Zarin", welche in München am Lustspielhause einen beispiellosen Erfolg errang. — Die Titelrolle spielt Clara Michels-Kneisel, Tochter des Lustspieldichters Rudolf Kneisel, welche auch schon bei uns in früheren Jahren verschiedene Proben ihrer Kunst abgelegt hat. Auch die übrigen Darsteller sind nur Kräfte ersten Ranges von nur guten Theatern. Das Stück selbst erinnert in seiner Art an das französische Lustspiel „Madame sans gêne", nur daß diesmal die Heldin des Stückes Katharine II. von Rußland ist. Näheres Inserat und Tageszettel.

⛢ Für das 7. Armeekorps sind die Einstellungstermine für die Rekruten folgende: 1. Oktober (für Bezirkskommandos, Oekonomiehandwerker und Krankenwärter); 2. Oktober (für die Kavallerie, reitende Artillerie, Bespannungsabteilung der Fußartillerie, Train, sowie für die Fahrer der Maschinengewehrkompagnie und -Abteilungen); 16. Oktober (für Infanterie, Jäger, Pioniere, Feld- und Fußartillerie). — Für das Gardekorps ist der Einstellungstermin für die aus dem Bereiche des 7. Armeekorps ausgehobenen Rekruten der 15. Oktober; am 16. Oktober müssen die Rekruten in Berlin sein.

⛢ Eine Neuerung im Postlagerverkehr. Postlagernde Sendungen werden nach § 41 der Postordnung, abgesehen von lebenden Tieren und Nachnahmen, einen Monat vom Tage nach dem Eintreffen aufbewahrt. Diese Frist kann jetzt für Briefsendungen vom Absender abgekürzt werden. Eine neue Verfügung des Reichspostamts ordnet an, daß die Postanstalten einem solchen Verlangen zu entsprechen haben. Voraussetzung ist, daß die Aufschrift das deutliche und zweifelsfreie Verlangen der Rücksendung vor Ablauf der ordnungsmäßigen Lagerfrist enthält, wenn die Aushändigung oder Nachsendung inzwischen nicht möglich ist. Eine solche Bestimmung kann etwa lauten: „Zurücksenden, wenn nicht bis 30. August abgeholt!" oder „Nur bis zum 30. August lagern lassen!" Es wird sich empfehlen, einen derartigen Vermerk recht deutlich und unterstrichen auf der Vorderseite, etwa oben über die ganze Sendung, oder links unten anzubringen.

In dem gedankenlosen Wegwerfen der Obstreste zeigt sich nicht nur ein Mangel an Reinlichkeitsgefühl, sondern die besonders an Markttagen in unangenehmer Weise überall herumliegenden Obststückchen sind allgemein nachteilig und können bekanntlich gefährlich werden; denn manche ältere unbeholfene Person ist schon durch Drauftreten auf diese schlüpfrige Masse ausgerutscht und hat dadurch bedenklichen Schaden genommen. Im übrigen dienen die Reste durch ihre Fäulnis, die sehr bald an ihnen entsteht, der Verbreitung schlechter Lüfte, sowie der Schimmel- und schädlichen Pilzwucherung, deren Sporen dann weiter getragen werden. In diesen faulenden Obstresten kommen überhaupt verschiedene schädliche Bakterien zur Entwicklung. Auch dienen sie allerhand Insekten zur Nahrung wie zum Ablegen ihrer Eier. In Zeiten, die zu Epidemien geneigt sind, wie besonders im Herbst, ist darum auch in dieser Beziehung besondere Berücksichtigung der Reinlichkeit nötig.

Als letzter Fruchtmonat des Jahres, in den wir am Montag eintraten, ist der September, ein Monat allerreichster Arbeit. Kartoffeln, sowie das ganze Obst fallen unter seinem Szepter der Ernte anheim. Wie eine letzte Fröhlichkeit nach langen, schönen Sommertagen mutet uns ein richtig verlaufender September an und zugleich wie eine leise wehmütige Abschiedsfeier von den Freuden und Reichtümern dieses Jahres. Wenn an klaren Septemberabenden das letzte Gold der scheidenden Sonne durch die dünner werdenden Blätter der Obstbäume zittert, dann leuchten die Bäckchen der Aepfel und Birnen noch einmal rot und lustig auf, als freuten sie sich ihres letzten, reifsten Lebens. Wenige Tage später schon schüttelt oder pflückt man sie schonungslos vom Ast, sortiert sie nach Güte und Qualität, ohne auf die Schönheit der äußeren Hülle sonderlich zu achten und macht aus den poetischen Kindern der Flora eine gewöhnliche nüchterne Handelsware. — — Wahrlich, den Früchten in Feld und Garten geht es genau, wie so manchen Menschen. Mehr als einer dünkt sich in der Jugend besonders wichtig und zu großen Zielen und Taten berufen und erwartet selbst im kräftigen Mannesalter noch den Tag, der ihm seine besondere Laufbahn eröffnen soll. Tritt dann sein September, d. h. sein Lebensherbst, an ihn heran, dann dämmert auch ihm langsam aber unerbittlich die herbe Erkenntnis, daß auch er im Getriebe des Lebens nichts anderes vorstellte, als eine Handelsware, deren Wert oder Unwert man abschätzte und entsprechend vergalt. Und über sein Welken und Verblühen hinweg schaut das Leben weiter aus nach neuen, jungen und unverbrauchten Menschen, deren Kraft erst noch dazu berufen ist, an den Klippen des Existenzkampfes zu zerschellen wie die der Vorgänger. — —

⛢ Zwischen der Tonenburg und Holzminden werden augenblicklich Baggerarbeiten ausgeführt. Dort soll sich nun, wie man sich erzählt, folgendes heitere Geschichtchen, das ein Bäuerlein des benachbarten Sollings zum Helden hat, abgespielt haben. Es sah sich längere Zeit die Baggerarbeiten an. Dann schüttelte es mit dem Kopfe; ihm schien die Sache nicht richtig. Als nun immer wieder die Baggereimer aus der Tiefe kamen und kein Ende nehmen wollten, da fing mein liebes Bäuerlein an zu zählen. Schon hatte es die Hundert erreicht, aber ohne Unterlaß kamen die Eimer herauf. Es zählte weiter, da fragte ein Arbeiter das Bäuerlein, was es denn zähle, da sagte mein Bäuerlein: „Eck telle dä Emmers, awer dä wäret gar nich ale. Ek bin all bäi 357 annelanget, awer dä Emmers kumet ümmer noch. Eck heff keine Täit mehr, eck mot weg, willt Sei wäier tellen, bet et ale is und meck et seggen, wenn eck taurügge kume?" (Und wer's zuletzt erzählt, dem ist der Mund noch warm. D. R.)

Provinz und Nachbargebiete.

Boffzen, 3. September. Der hiesige Turnverein hat jetzt ein 2 1/8 Morgen großes Grundstück käuflich erworben. Es soll dieses Grundstück als Turn- und Sportplatz benutzt werden.

Godelheim, 5. September. Der älteste der noch lebenden Abiturienten des Gymnasiums Theodorianum in Paderborn und auch der älteste Priester der Diözese ist der Pfarrer Hermann Rox in Godelheim. Er ist am 3. Februar 1827 geboren und beging gestern den 61. Jahrestag seiner Weihe.

Holzminden, 3. September. In unserer früheren Zuckerfabrik sieht man wieder Rauch aufsteigen, ein Zeichen, daß in demselben neues industrielles Leben eingekehrt ist. Es eröffnete die Firma Penselin & Co. eine Sitzmöbelfabrik und sollen mit der Zeit an 50 Arbeiter Beschäftigung erhalten.

Uslar, 3. September. Rektor Wiehe, der seit 1878 die hiesige Bürgerschule leitet, tritt zum 1. Oktober in den Ruhestand; ihm wurde der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen.

Steinheim. Dem Gutsbesitzer L. hierselbst wurde eine Kuh von unbekannter Hand erstochen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Paderborn, 4. September. Zur Bildung des 3. Bataillons, das bisher beim 158. Infanterie-Regiment noch fehlte, wird außer der 4. Kompagnie der 15er die 8. Kompagnie des 55. Regiments herangezogen.

Paderborn, 5. September. Der Verband der Verkehrsvereine Westfalens hält am Samstag und Sonntag, den 6. und 7. September in Paderborn seine diesjährigen Verkehrstage ab, die jedenfalls sehr stark besucht werden, im Hinblick auf die große Gewerbe-, Industrie- und Kunstausstellung. Die Leitung der Ausstellung hat für die beiden Tage besonders große Veranstaltungen vorgesehen und veranstaltet sowohl Samstag wie auch Sonntag eine große Beleuchtung und Illumination. Nachmittags und Abends werden große Militärkonzerte abgehalten. Am Montag Mittag wird die Ausstellung mit einem allgemeinen Festmahle geschlossen, das im Hauptrestaurant stattfindet. Die Aussteller sind zu dieser Schlußfeier besonders eingeladen.

Pyrmont, 3. Septbr. Heute betrug die Zahl der Kurgäste 12288, der vorübergehend Anwesenden 21421, in Summa 33709 Personen. Die Bäder-Abgabe betrug 15029 Moor-, 41790 Stahl-, 16116 Misch-, 28772 Sol-Bäder, 1036 Elektrische Bäder, 5299 Inhalationen, in Summa 108042 Kurformen.

Einbeck, 2. September. Kommerzienrat Stukenbrock hat der Stadt Einbeck den ihm gehörenden Bahnhofspark zum Geschenk gemacht.

Jerxheim, 5. Septbr. Ein tödlicher Unglücksfall hat sich gestern Vormittag auf dem hiesigen Bahnhofe ereignet. Der Hilfsweichensteller Dreimann war mit dem Putzen von Weichen beschäftigt. Um den einfahrenden Schnellzug aus Oschersleben auszuweichen, trat er zurück auf ein anderes Gleis. Unglücklicherweise wurde auf diesem ein Arbeiterzug rangiert und zwar schob eine Lokomotive zehn Wagen des Zuges aus der entgegengesetzten Richtung vor sich her. Dreimann geriet unter die Räder dieses Zuges, dessen zehn Wagen und Tender über ihn hinwegrollten. Schrecklich zugerichtet wurde D. als Leiche unter dem Zuge hervorgezogen. Dreimann war verheiratet und hinterläßt Frau und vier Kinder.

Lemgo. In der Konservenfabrik von Thospann und Siekmann herrscht in diesem Jahre ein äußerst reger Betrieb. Es sind dort z. Zt. ca. 200 Personen beschäftigt. Außer den hier in der Gegend gezogenen Bohnen treffen fast täglich aus Holland ganze Waggonladungen Bohnen ein. Von dem Umfange des Betriebes kann man sich einen Begriff machen, wenn man sieht, daß 18 mit Kraft getriebene Schnippelmaschinen Tag für Tag ununterbrochen in Tätigkeit sind.

Detmold, 4. September. Durch heißes Badewasser wurde das 6-jährige Kind des Pastors Lohmeyer verbrüht. Das Kind war der Wanne zu nahe gekommen, so daß diese umkippte und das heiße Wasser sich über es ergoß. Es erlag den erlittenen Brandwunden.

Bielefeld, 4. September. Wenige Tage vor der Goldenen Hochzeitsfeier wurde das Ehepaar Wemhöner durch den Tod auseinandergerissen. Am Freitag Abend explodierte in der Wemhönerschen Wohnung eine Petroleumlampe. Dabei erlitten beide alten Leute schwere Brandwunden. Gestern ist nun Frau W. ihren Verletzungen erlegen, während sich ihr Gatte auf dem Wege zur Besserung befindet.

Hannover, 4. Septbr. Die Abschaffung des Herrenhutes scheint hier „beschlossene Sache" zu sein. In Hannover läuft jetzt ein großer Teil der Herrenwelt ohne Kopfbedeckung herum, und es gibt viele davon, die behaupten, weder einen Hut zu besitzen, noch sich wieder einen kaufen zu wollen. Die Bewegung, die schon vor einem Jahre einsetzte, scheint also Erfolg zu haben, natürlich wird sie durch das gute Wetter begünstigt.

Hannover, 4. Sept. Der Hochspannung der hannoverschen Straßenbahnleitung ist beim Spannen einer Telegraphenleitung der Telegraphenarbeiter A. Beißner zu nahe gekommen. Der Draht mußte über die Leitung gezogen werden, wobei sich der Strick, an dem der Draht befestigt war, oben verwickelte. Der 21 Jahre alte Beißner kletterte an einem Leitungsmast hoch und geriet bei dem Versuch, den Strick zu lösen, der Hochspannung zu nahe. Er wurde auf der Stelle getötet und mußte mittels Flaschenzuges von der Leitung heruntergeholt werden. Der Unfall ereignete sich in der Nähe des Bahnhofes Misburg-Anderten.

Kassel, 4. September. Aus Anlaß der Hundertjahrfeier hat der Inhaber der Lokomotivfabrik Henschel & Sohn, Geh. Kommerzienrat Dr. Henschel, der Stadt eine Schenkung von 250 000 Mk. für ein städt. Schwimmbad zugedacht. Henschel hat schon früher der Stadt zu den Kosten des Baues, die auf insgesamt 800 000 Mk. geschätzt werden, 350 000 Mk. geschenkt. Mit der Errichtung des Schwimmbades soll im nächsten Frühjahr begonnen werden.

Sarninghausen, 2. September. Ein stattlicher Fischreiher wurde hier kürzlich auf merkwürdige Weise gefangen. Auf Raub ausgehend, hatte er vom Ufer der Aue aus ein Fischlein verschluckt, das an einer Angel befestigt war. Dabei war ihm die Angel im Rachen sitzen geblieben. Der gefangene Fischreiher bemühte sich vergeblich, aufzufliegen und stürzte jedesmal, wenn die Schnur straff gespannt war, wieder zu Boden. In der Nähe arbeitende Leute wurden auf das seltsame Gebahren des Reihers aufmerksam und brachten den gefangenen Vogel nach der Schule in Bösenhausen. Dem dortigen Lehrer M. gelang es, durch eine geschickte Operation das arme Tier aus seiner qualvollen Lage zu befreien. Dann wurde dem Gefangenen großmütig die goldene Freiheit wiedergegeben.

Bottrop, 2. September. Gelegentlich des Pferdemarktes in Bottrop erregte die Verhaftung mehrerer Zigeuner großes Aufsehen. Ein Herr aus Essen, der von den Zigeunern durch den Verkauf eines minderwertigen Pferdes um 300 Mark geschädigt war, veranlaßte die Verhaftung von fünf Zigeunern. Dem Haupträdelsführer gelang es bei seiner Verhaftung, die Flucht zu ergreifen; er wurde jedoch durch Radfahrer eingeholt und gefesselt durch Polizeibeamte nach dem Polizeigewahrsam gebracht. Hier meldete sich ebenfalls ein Herr von auswärts, der von derselben Gaunergesellschaft durch dasselbe Pferd um 400 bis 500 Mark betrogen wurde. Der gemeine Trick der Zigeuner ist dabei der, daß sie das Pferd, das den Höchstwert von 180 Mark hatte, für 600 bis 700 Mark verkauften und es wieder für 200 bis 300 Mark aufkauften, um es später für Wucherpreise zu verhandeln. Durch diesen Trick sind sechs Personen geschädigt worden.

Bottrop, 3. September. Heute Nachmittag gegen 3 Uhr hat der Bergmann Nikolaus Schumbera die Ehefrau des Bergmanns Lorenz Patajezak erschossen und ihr mit einem Hammer den Schädel zertrümmert. Die Frau hatte gestern ein Kind des Schumbera geschlagen, hierüber kam es zu einem Streite, die Frau flüchtete sich in ihre Wohnung und verriegelte die Tür; der Täter schlug mit einem Hammer diese ein, feuerte vier Revolverschüsse auf die Frau ab und zertrümmerte ihr den Schädel. Schumbera flüchtete, wurde aber eingeholt und verhaftet.

Hagen, 4. September. Die Roggenernte im Sauerlande ist, dank der günstigen Witterung der letzten Tage, überall beendet und als vorzüglich zu bezeichnen. Hafer und Gerste sind auch zum größten Teil schon unter Dach und Fach und liefern einen sehr großen Körnerertrag. Auch die Spätkartoffeln entwickeln sich unter dem Einflusse der warmen Witterung noch sehr gut. Der Stand der Gartenfrüchte läßt ebenfalls nichts zu wünschen übrig.

Münster, 4. September. 120 Mark in seinem Bette fand vor mehreren Tagen ein auf der Kanalstraße wohnender Student, höchlichst überrascht, da er seit einem Semester Tag für Tag das Zimmer bewohnt und jede Nacht mindestens doch seit 4 oder 5 Uhr in seinem Bette geschlafen hatte. Das Geld mußte danach ihm gehören. Denn wer kann wissen, wo man sein Geld am sichersten geborgen glaubt, wenn man einmal tief in der Nacht heimkehrt. Bei dem Gelde lag ein Gepäckschein, der in unserm Studenten doch Zweifel an dem Besitzrecht auf seinen Fund aufkommen ließ. Und siehe, er ging zur Handgepäckabgabe auf dem Bahnhof, und mit Hilfe des Gepäckscheins kam man auf die Spur eines zweiten Studenten, dem das Geld gehören konnte. Dieser hatte während der Pfingstferien kurze Zeit das Zimmer bewohnt und in irgend einer Nacht, in der die Laternen auf der Straße gar nicht stille stehen wollten, seine ganze Habe, Geld und Gepäckschein sorglich unter die Matratze gelegt. Als er andern Tages seine Taschen durchsuchte, hatte er nur „Donnerwetter" gesagt und gemeint, „dieser Kater ist doch recht teuer gewesen". Auch der zweite Student hatte eine Weile Zweifel am Besitzrecht des Geldes, die sich aber mittels des Gepäckscheins zerstreuen ließen. Erlöst von allen bösen Gewissensbissen fuhren beide einträchtlich nach Handorf. Sie sollen wohl heute Nacht wiederkommen.

Aus aller Welt.

* Berlin, 3. Septbr. Zu dem Mord im Tegeler Forst. Die im Tegeler Forst aufgefundene Ermordete ist als die am 24. November 1874 in Georgsdorf geborene Näherin Emma Bertha Schäfer aus der Swinemünderstraße 39 festgestellt worden. Unter den vielen Anzeigen, die im Laufe des späten Nachmittags bei der Mordkommission einliefen, befand sich auch eine, die darauf aufmerksam machte, daß eine alleinstehende Heimarbeiterin sich den ganzen Tag über nicht hatte sehen lassen, und auch der Frühstücksbeutel noch an der Tür hänge. Kriminalkommissar Nasse durchsuchte die Wohnung der Arbeiterin mit seinem Beamten. Es stellte sich hierbei heraus, daß es die der Ermordeten war. Die Identität der Toten mit der Wohnungsinhaberin ergab sich daraus, daß die dort aufgefundenen Wäschestücke mit demselben Zeichen versehen waren wie die Unterwäsche der Ermordeten. Außerdem aber fand man noch die Anknüpfärmel zu dem Kleid, das die Tote trug. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Verschwundene die Ermordete ist. Der Mörder ist nach den neueren Feststellungen der am 4. Oktober 1861 zu Berlin geborene Schneider Max Kirchstein aus der Bernauerstraße 47 c. Im Laufe der gestrigen Nacht gelang es der Kriminalpolizei noch, festzustellen, daß die Schäfer mit einem

Manne in Verbindung getreten war. Es war dies ein älterer Mann, der sich ihr gegenüber als Kaufmann Karl Schmidt ausgab. Der Mann hatte dem Fräulein die Ehe versprochen und sich von ihr 360 Mk. geben lassen, um damit ein Zigarrengeschäft einzurichten. Bis zur Stunde gelang es leider noch nicht, des Gesuchten habhaft zu werden.

* Berlin, 4. Sept. Verhaftung und Selbstmord des Tegeler Mörders. Der Mörder der Näherin Emma Schäfer hat seinem Leben selbst ein Ziel gesetzt. In der vergangenen Nacht gegen 11 Uhr wurde Kirschstein von dem Schneider Hester, mit dem Kirschstein früher zusammen gearbeitet hatte, am Vinetaplatz erkannt, als beide die Anschlagsäule studierten. Er flüchtete, wurde von mehreren Passanten verfolgt, gab mehrere Schüsse auf seine Verfolger ab, die jedoch nicht trafen. Dann richtete er die Waffe, als er sah, daß es kein Entrinnen mehr gab, auf sich selbst und jagte sich eine Kugel durch das rechte Ohr in den Kopf. Man schaffte ihn nach der Rettungswache in der Gaudystraße und dann als Polizeigefangenen nach der Charitee. Hier ist er kurze Zeit darauf, gegen 12¾ Uhr Nachts seinen Verletzungen erlegen, nachdem er ein umfassendes Geständnis abgelegt hatte.

* Berlin, 4. Septbr. Doppelselbstmord zweier junger Mädchen. Gestern wurde in der Spree, unweit des Gartenrestaurants von Zenner in Treptow eine Mädchenleiche gefunden. Heute Morgen ist nun ganz in der Nähe eine zweite Leiche gelandet worden, ebenfalls die eines jungen Mädchens. Man war sich jetzt klar, daß man es mit zwei Mädchen zu tun habe, deren Hüte auf der Landungsbrücke der Sterngesellschaft am Treptower Park am Montag früh gefunden waren. Auf einer Ansichtskarte, die mit einer Hutnadel an einem der Hüte festgesteckt war, stand mit wenigen Zeilen, daß zwei junge, lebenslustige Mädchen ihr junges Leben lassen müßten, sie aber allen denen, die sie so grausam in den Tod getrieben hätten, viel Glück wünschten. Die Karte war mit den Namen Charlotte Paegelow, Blücherstraße 28, und Anna Haselmann, Mittenwalderstraße 16, unterzeichnet.

* Lübeck, 3. Septbr. Bei einem Brand in der letzten Nacht in Großzecher wurden vier Soldaten vom Trainbataillon Nr. 9 in Rendsburg schwer verletzt. 7 Pferde sind umgekommen. Die Soldaten mußten in das Ratzeburger Garnisonlazarett gebracht werden.

* Barzelona, 3. September. Ein Adjutant des hiesigen Dragoner-Regiments tötete einen Rittmeister seines Regiments durch einen Revolverschuß, dann erschoß er sich selbst. Der Grund zu seiner Tat ist noch nicht bekannt. Der Rittmeister stand vor seiner Vermählung.

* Aken, 3. September. Gestern gegen 7 Uhr Abends zog ein schweres Gewitter über die Stadt. Auf dem Sedanplatz schlug der Blitz in mehrere Bierzelte und verletzte fünf Personen mehr oder weniger schwer; auch die Schiffswerft der Stadt wurde von Blitzschlägen getroffen. Ein weiterer Blitzschlag traf den Köthener Turm und warf die Glocke auf die Straße.

* Kopenhagen, 3. September. Während einer Nachtübung eines Torpedobootes sollten Leuchtkugeln abgeschossen werden. Die Leuchtkugelpistole zersprang, zwei Offiziere und ein Matrose erlitten ganz unbedeutende Verletzungen.

* Hamburg, 4. September. Zwei Frauen aus der Nähe von Elmshorn sahen gestern in einem Panoptikum die Wachsfigur Sternickels und glauben in ihm einen Knecht wieder zu erkennen, der vor drei Jahren in ihrer Ortsgemeinde beschäftigt war und dort eine Magd namens Lina Heesch heiratete. Dann verschwand er. Bekanntlich hatte Sternickel behauptet, daß er unter falschem Namen geheiratet habe, den Aufenthalt seiner Frau aber nicht kenne.

* Erfurt, 4. Septbr. Das Oberkriegsgericht fällte als zweite Instanz heute Abend nach zweitägiger Verhandlung gegen die Reservisten und Landwehrleute folgendes Urteil: Es erhalten: Hagemeier 2 Jahre 1 Monat, See 2 Jahre 1 Monat, Georges 1 Jahr 9 Monate, Kolbe 4 Monate, Schirmert 2 Jahre 1 Monat Gefängnis. Den Angeklagten Hagemeier, See, Georges und Schirmert wurden je 9 Wochen, Kolbe 5 Wochen der Untersuchungshaft angerechnet. Kolbe wurde von der Anklage des militärischen Aufruhrs freigesprochen und nur wegen Betruges verurteilt.

* Breslau, 3. Septbr. Unter Hinterlassung von 80000 Mark Schulden ist der Inhaber der Firma Sandmann & Tintel, Rudolf Sandmann, flüchtig geworden.

* Danzig, 2. Septbr. Die hundert Berliner Gemeindeschüler, die kleinen Gäste des Kronprinzen in der Kaserne des 1. Leibhusaren-Regiments zu Langfuhr, hatten heute ihren großen Tag. Um ½10 Uhr, als die Kinder bei schönem Wetter gerade auf dem Kasernenhofe spielten, erschien der Kronprinz zu Pferde. Die Jungen traten sofort in Reih und Glied an, und Rektor Fuchs erstattete dem Kronprinzen über Ankunft und Ergehen der Kleinen Bericht. Der Kronprinz reichte den Lehrern die Hand und erkundigte sich eingehend nach dem Befinden der Jungen. Die Kinder begrüßten den Kronprinzen in straffer militärischer Haltung mit einem fröhlichen „Guten Morgen, Kaiserliche Hoheit!" Während der Kronprinz die Berliner Jungen aufmerksam musterte, fiel ihm auf, daß mit kleineren „Knirpsen" schon recht herangewachsene Knaben zusammen waren und fragte deshalb, ob sie sich denn auch gut vertrügen. Diese Frage wurde unter Lachen aufrichtig bejaht. Auch eine photographische Aufnahme gestattete der Kronprinz; dann ritt er mit den Worten: „Ich wünsche euch viel Vergnügen!" wieder fort. Im festlich geschmückten Mannschaftsspeisesaal fand anschließend eine Sedanfeier für die Knaben statt. Nachmittags wurden die Kinder auf besonderen Wunsch des Kronprinzen reichlich mit Schokolade und Kuchen bewirtet.

* Newyork. Schoete, wie man annimmt, ein Bankier aus Hamburg, starb in einem Boarding House in Hoboken, vergiftet durch Laudanum. Die Polizei hegt Verdacht, daß er ermordet worden sei, und nahm eine Dame namens Adele Schimmel fest, die Schoete auf der Fahrt von Hamburg an Bord der „Pretoria" Mitte August kennen gelernt hatte. Die Dame behauptet, Schoete habe vor kurzem einen Kreditbrief in Höhe von 32000 Dollar verloren und seitdem mit Selbstmord gedroht.

* Kahla (Sachsen-Altenburg). Von einem Automobil aus Apolda hinterrücks überfahren und getötet wurde am Dienstag Abend beim Radeln auf der Landstraße kurz vor Kahla der Friseur Zugwurst. Der Ueberfahrene ist Vater von 6 Kindern.

* Brieg, 4. Septbr. Die zu der Fliegertruppe kommandierten und der 11. Division zugeteilten Fliegeroffiziere Leutnant von Eckenbrecher vom 18. Dragonerregiment und Leutnant Prinz vom 83. Infanterieregiment unternahmen heute Vormittag um 10 Uhr auf dem Heidauer Exerzierplatz bei Brieg einen Probeflug auf einer Rumplertaube, nachdem der Apparat unmittelbar vorher neu aufmontiert worden war. In einer Höhe von etwa 100 m hakte die linke Tragfläche aus. Der Apparat überschlug sich und stürzte zur Erde. Beide Offiziere waren sofort tot, der Apparat ist völlig zertrümmert.

Neuestes aus den Witzblättern.

Kurz entschlossen. Eine junge amerikanische Millionenerbin wandert mit ihrem Vater durch die Straßen von Paris. In einem vornehmen Juweliergeschäft sieht sie ein herrliches Perlendiadem mit einer Krone aus Brillanten. „O, Papa, das mußt du mir kaufen," ruft sie. „Gern, mein Kind, aber du könntest es nicht tragen, dazu müßtest du mindestens Herzogin sein." „Kauf's nur, Papa," erklärt sie kurz entschlossen, „den Herzog werde ich schon finden!"

Kurzer Getreide-Wochenbericht.

Das schöne, warme Wetter, welches während des größeren Teiles der am 3. September abgeschlossenen Berichtswoche geherrscht hat, kam der Beendigung der Erntearbeiten im Osten außerordentlich zustatten und förderte das Ausdreschen des Getreides in den mittleren Teilen des Landes. Infolge des letzteren Umstandes mehrte sich am Berliner Markt das Angebot Sachsens an Weizen, und dies hatte umso mehr zunächst eine drückende Wirkung, als die Nachfrage für den Export angesichts der bedeutenden Verkäufe Nordamerikas sich in engen Grenzen hielt. Späterhin wurden aber die Verkäufer wegen der aus dem Osten vorliegenden Nachrichten über Schädigungen des Getreides durch die Nässe mit Angeboten zurückhaltend, und die Befestigung der nordamerikanischen Plätze im Anschluß an die Steigerung des Mais trug dazu bei, die Preise für Weizen wieder bis zu den Schlußnotierungen der vorangegangenen Woche zu heben. Der Dezember- und der Maitermin stellten sich sogar um je 0,50 Mk. höher. Bezüglich der etwaigen Exportleistungen Rußlands ist man bisher noch völlig im unklaren. Von Roggen machten sich greifbare Mengen ziemlich knapp, da die Provinzmühlen bei ungefähr gleich hohen Preisen wie in Berlin die Ware für ihre Zwecke festhalten. Außerdem sind größere Mengen Getreides an die Küste zur Ausfuhr gesandt worden. Die Preise zogen infolgedessen um 1 bis 2 Mk. an. Hafer wird dem Markte meist in recht geringer Qualität zugeführt, da die Witterung diese Frucht besonders in Schlesien stark geschädigt hat. Nur gutes, aber sehr spärlich angebotenes Getreide begegnet lebhafterer Nachfrage. Die Preise zeigen gegen die Vorwoche eine kleine Abschwächung. Recht fest und höher war Mais, da die Beschädigungen dieser Frucht sich als recht erheblich erwiesen haben und Argentinien fast ohne Konkurrenz den Weltmarkt mit Getreide versorgt. Am letzten Tage der Berichtswoche wurden die Preise für September, wie folgt, notiert: Weizen 200,75, Roggen 160, Hafer 164,50, Mais 147.



Witterungs-Bericht.

Tag und Stunde	Barometer mm.	Thermomet. C.	Witterung	Mutmaßlich für die nächsten Tage:
4. Sept. 7 U. V.	746	15	Nebel	Morgens meist trübe, tagsüber vielfach sonnig, trocken
5. „ 7 U. V.	745	16	„	

Letzte Nachrichten.

(Hirsch's Telegraphisches Bureau.)

Bluttaten eines Wahnsinnigen.

Mülhausen a. d. Ens, 5. September. Telegramm. **Heute Nacht gegen 1½ Uhr hat der Schwiegersohn des Adlerwirts, der Hauptlehrer Wagener aus Degerloch, offenbar im Wahnsinn an vier Stellen des Ortes Feuer angelegt. Als er verhaftet werden sollte, schoß er aus einem Revolver und erschoß 8 seiner Verfolger. Die erregte Menge fiel über den Lehrer her und richtete ihn übel zu. Von den 8 Getöteten sind 7 Männer im Alter von 35 bis 60 Jahren, sämtlich verheiratet, das 8. Opfer ist ein elfjähriges Mädchen. Außerdem sind 12 Leute verletzt worden, darunter 3 lebensgefährlich. Heute früh hat die Staatsanwaltschaft die Wohnung des Lehrers in Degerloch geöffnet. Man fand die Frau mit durchschnittener Kehle und die 4 Kinder erstochen tot im Bett vor.**

Die bulgarisch-türkischen Verhandlungen.

Konstantinopel, 5. Septbr. Die bulgarischen Friedensdelegierten sind überaus zufrieden mit der Aufnahme, die sie hier gefunden haben. Von den leitenden türkischen Persönlichkeiten wurde ihnen die Zusicherung gegeben, daß es ganz bestimmt in kürzester Zeit zu einem beide Teile befriedigenden Vertrage kommen werde.

Konstantinopel, 5. September. Die bulgarischen Delegierten statteten gestern Nachmittag allen Botschaftern der Großmächte in ihren Sommerresidenzen am Bosporus Besuche ab. Sie drückten die Hoffnung aus, daß die Botschafter ihre Verhandlungen mit der Türkei fördern werden.

Sofia, 5. Septbr. In unterrichteten Kreisen will man nichts davon wissen, daß die bulgarischen Delegierten zu den Friedensunterhandlungen in Konstantinopel mit der Ermächtigung abgereist seien, die Maritza als Grenze bis zum Norden von Adrianopel und von dort die Grenze nach dem Frieden von San Stefano bis zum Schwarzen Meere festzusetzen.

Sofia, 5. Septbr. Die bulgarische Regierung hat dem Wiener Kabinett die Wünsche bei der neuen Grenzregulierung mit der Türkei unterbreitet und dabei die Zusicherung erhalten, daß Oesterreich-Ungarn Bulgarien in Konstantinopel unterstützen werde. Man glaubt, daß die bulgarischen Bevollmächtigten nicht eher in Unterhandlungen eintreten werden, als bis die Türken die Maritzagegend vollständig geräumt haben.

Die Grenzverhandlungen zwischen Serbien und Montenegro.

Belgrad, 5. Septbr. Die unterbrochenen Grenzverhandlungen mit Montenegro sind gestern wieder aufgenommen worden und dürften noch im Laufe dieser Woche zu Ende geführt werden.

Großfeuer.

Warschau, 5. Septbr. Ein verheerender Brand hat bald das ganze Dorf Kliwow im Kreise Ozezyn vernichtet. Ein alter Mann und mehrere Kinder fanden den Tod in den Flammen.

Tittoni will wieder politisieren.

Rom, 5. September. Die Römischen Blätter melden, daß Tittoni seinen Botschafterposten in Paris aufgeben werde, um wieder im politischen Leben Italiens tätig zu sein.

Attentat auf den rumänischen Generalstabschef.

Bukarest, 5. September. Laut Blättermeldungen wurde auf den Chef des rumänischen Generalstabs Awarewcu während einer Automobilfahrt in unmittelbarer Nähe von Plewna ein Revolverattentat verübt. Der General blieb unverletzt. Der Attentäter ist wahrscheinlich ein Bulgare, dem es gelang, zu entkommen.

Rücktritt des Ministers für Galizien?

Wien, 5. September. Der „N. Fr. Pr." zufolge, ist die Stellung des Ministers für Galizien Dlugosch eine schwierige geworden, so daß sein Rücktritt als wahrscheinlich gilt.

Zwei Automobilunfälle.

Brüx, 5. September. In der Nähe von Schlan überschlug sich beim Nehmen einer Kurve ein Automobil. Von den beiden Insassen wurde der Student Rupper getötet, während der andere, ein Fähnrich, wie durch ein Wunder unverletzt blieb.

Wien, 5. September. Gestern Nacht sind im Vorort Hitzing zwei Automobile zusammengestoßen. Beide Chauffeure erlitten schwere Verletzungon, während die Insassen mit einigen Hautabschürfungen davonkamen.



(Mehr als 40 Sorten.)

Nur 10 Pfennig kosten 2—3 **Teller vorzüglicher Suppe** aus Kreuzstern **MAGGI's Suppen** mit dem **Kreuzstern.**

Man verlange ausdrücklich MAGGI's Suppen!

In kürzester Zeit nur mit Wasser herzustellen.

„MAGGIs gute, sparsame Küche".

Polizeiverordnung für die Weserschiffahrt.

Auf Grund des § 138 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 231) erlasse ich folgende Polizeiverordnung:

§ 1.

Die Vorschriften der §§ 16 Ziffer 4 und 18 D der unter dem 2. Juni 1913 erlassenen Betriebsordnung für die Schleusen in der Weser, Fulda, Werra und Aller werden bis zur vollen Inbetriebnahme der Stauanlage bei Dörverden außer Kraft gesetzt.

§ 2.

Für den Verkehr durch den Schleusenkanal und das Wehr bei Dörverden bleiben die §§ 2, 3, 4, 5 und 6 der Polizeiverordnung vom 23. März 1912 und die §§ 1, 2, 4 und 6 der Polizeiverordnung vom 27. Juli 1912 maßgebend; im übrigen werden diese Polizeiverordnungen aufgehoben.

§ 3.

Diese Polizeiverordnung tritt sofort in Kraft.

Hannover, den 28. August 1913.

Der Oberpräsident der Provinz Hannover.
(Weserstrombauverwaltung.)
J. V.: Kriege.

Steckbrief.

Gegen den unten Beschriebenen, welcher flüchtig ist, sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Jagdvergehens, begangen im Solling am 12. Juli 1913, verhängt.

Es wird ersucht, ihn zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängnis abzuliefern, sowie zu den hiesigen Akten sofort Mitteilung zu machen.

Personenbeschreibung.

Familienname: **Räter**
Vornamen: **Heinrich**
Stand und Gewerbe: Händler (Arbeiter)
Anscheinendes Alter: 20 Jahre
Geboren am 11. Januar 1892 zu Derenthal, Kreis Holzminden
Letzter Aufenthalt (Wohnung): Höxter
Größe: 1,69 m
Gestalt: schlank
Haar: blond
Bart: Anflug von Schnurrbart
Gesicht: oval
Augen: graublau
Nase: gewöhnlich
Zähne: gesund
Bekleidung: dunkler Joppenanzug, weicher Filzhut.

Braunschweig, 2. Sept. 1913.

Der Untersuchungsrichter bei dem Herzoglichen Landgerichte.
Reinecke.

Der Plan über den Bau einer oberirdischen Telegraphenlinie in Vörden (Kr. Höxter) liegt bei dem Postamt in Steinheim (Westf.) von heute ab 4 Wochen aus.

Kaiserliche Ober-Postdirektion Minden (Westf.).

Garten- u. Gebirgswagen auch zum Langmachen, abnehmbare Leitern u. Brettereinsatz, sowie alle Ersatzteile, Räder 2c., in allen Größen am Lager bei
C. Engelke sen., Stellmachermstr., **Höxter**, Papenstraße 5.

Bekanntmachung

Diejenigen Einwohner hiesiger Stadt, welche für das Jahr **1914** ein **Gewerbe im Umherziehen** betreiben wollen, werden hierdurch aufgefordert, spätestens im **Monat Oktober d. Js.** den hierzu erforderlichen Wandergewerbeschein im Polizeibureau unter Vorlegung des etwa für 1913 erteilten Wandergewerbescheines zu beantragen.

Höxter, 2. Sept. 1913.

Der Magistrat
Flotho.

Laden

Albarer-Str. Nr. 5 sofort, desgl. mit Wohnung Alb.-Str. 1b z 1. Okt. zu vermieten.

Ernst Gockel,
Baugeschäft.

Die Wohnung

in meinem Hause in der Heiligengeiststraße ist per sofort oder 1. Oktober zu vermieten.

J. Lipper.

In der Kolonialwarenbranche auf sofort ein

Lehrmädchen

gesucht.

Angebote unter Nr. **943** an die Exped. d. Bl. erbeten.

KÖNIGL. Natürliches Mineralwasser FACHINGEN

Stets frisch bei **W. Drüner,** Drogen- u. Mineralwasserhandlg. Fernsprecher 39.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Morgen entschlief sanft und gottergeben nach langem, schweren Leiden unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Christine Arntz

geb. **Junge**

im Alter von 74 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Emmy Kumbruch, geb. Arntz
Helene Kuhlo, geb. Arntz
Christine Busch, geb. Arntz
Richard Arntz
Emil Arntz
Oscar Arntz
Elisabeth Behn, geb. Arntz
Professor **Kuhlo**
Ernst Friedr. Busch
Ida Arntz, geb. Becker
Käthe Arntz, geb. Jürgens
Roland Behn
19 Enkel und 5 Urenkel.

Höxter, Charlottenburg, M.-Gladbach, Tegel, Tsingtau, den 4. September 1913.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 6. September, Nachmittags 4½ Uhr statt, vorher 4 Uhr Trauerfeier im Hause.

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 1 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden, wohlvorbereitet durch ein christliches Leben und oft gestärkt durch den Empfang der heil. Sakramente, unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

Paul Hunstiger

im 21. Lebensjahre. Wir empfehlen seine liebe Seele der christlichen Fürbitte.

Höxter, Herne, Düsseldorf, Chikago,
den 4. September 1913.

Die trauernden Eltern u. Geschwister.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, 7. d. Mts., punkt 3 Uhr Nachmittags vom Trauerhause aus. Das feierliche Seelenamt ist am Montag, 8. d. Mts., 6¾ Uhr Morgens.

Stiche, Gravüren, Steinzeichnungen,



gerahmt und ungerahmt, in ganz bedeutender Auswahl, kleine und große Bilder in jeder Preislage, als Geschenke von bleibendem Wert, bei jeder Gelegenheit zu empfehlen. Sehenswerter Bilderschrank wird im Bilderzimmer gern gezeigt. — Einrahmungen schnell, sauber und billigst, großes Bilderleistenlager.



Otto Buchholtz' Buchhandlung.
(Ernst Ummen.)
Höxter, Marktstr. 16. — Fernspr. 196.

Bleiben Sie ehrlich

in Ihrem Urteil und Sie werden nach einmaligem Versuch zugeben, dass Sie

nie besser gewaschen

haben, wie mit Persil. Millionen Hausfrauen brauchen und loben es täglich!

Ueberall erhältlich, nie lose, nur in Original-Paketen.



Persil
das selbsttätige
Waschmittel
Der grosse Erfolg!

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Auch Fabrikanten der allbeliebten **Henkel's Bleich-Soda.**

M. Brockmann's ZWERG-MARKE



Wer Schweine mästet, kann die „Zwerg-Marke" nicht entbehren. Sie bewirkt große Freßlust, rasche Gewichtszunahme und schnelle Schlachtreife. Probieren Sie nicht erst minderwert. Nachahmungen. Ueberall zu haben. Man verlange stets „Zwerg-Marke" und hüte sich vor Fälschungen. Echt nur in Packungen mit nebenstehender Schutzmarke.

Der echte Nährsalz-Futterkalk m. Drogen

Superphosphat
zur Herbstsaat
empfiehlt
Wilhelm Rux, Driburg.

Ein zuverlässiger
Kesselheizer
sofort oder bis 1. Oktober gesucht.
Chemische Werke
Henke & Baertling A.-G.
Brakel, Kreis Höxter.

Central-Theater.

Programm für Sonnabend und Sonntag.
Sonnabend Anfang Abends 8 Uhr, Sonntag Nachm. 4 Uhr

1. **Eine Alligatorenzucht in Kalifornien.**
2. **Nauke, Schutzmann zu Rade.**
3. **Finklers erste Redoute.**
4. **Pathé-Journal.**
5. **Einlagen:**
   An den Ufern der Meuse. Heimatlos.
   Zigato und die Bande der XXXXX
6. **Extra-Einlage:**

Der Maske beraubt.

Benno Lipper

Spezial-Wäsche- u. Aussteuergeschäft
Anfertigung von Kinder-, Damen- und Herrenwäsche nach Mass.
HÖXTER, Markt 4.
Fernspr. 195.

Seit einem Viertel Jahrhundert ist

Lanolin-Cream in Tuben und Dosen — Marke „Pfeilring" überall erhältlich

unentbehrlich zur Hautpflege geworden
Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.
Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde, Charlottenburg, Salzufer 16.

Roggen, Weizen, Gerste

u. s. w.

mit Peru-Guano gedüngt, bekommen einen kräftigen festen Halm und liefern viele und gute Körner.

Man verlange

Ohlendorff's „Füllhornmarke"

und achte unbedingt darauf, daß man diese Ware auch tatsächlich geliefert erhält.



Rudolf Henze

Friseur und Perückenmachermeister
Höxter, am Gänsemarkt.
Werkstatt für moderne
:: Haararbeiten. ::
Lager von Zöpfen in allen Preislagen.

Hôtel „Berliner Hof"

Ausschank u. Siphon-Vertrieb
von Herm. Krekeler helles
:: **Dortmunder Union** ::
:: **Münchener Spatenbräu** ::
:: **echt Pilsener Urquell.** ::

Auszeichnungen:
1910
Brüssel: 3 Grands Prix.
Wien: Staats-Ehren-Diplom.
Buenos Aires: 3 Grands Prix.
Sta. Maria (Brasilien): 2 Grands Prix.

HEINRICH LANZ MANNHEIM

VENTIL-LOKOMOBILEN

mit Leistungen bis 1000 PS.

Für Heißdampf bestgeeignetste Betriebsmaschine.

Auszeichnungen:
1911
Turin: 3 Grands Prix.
Budapest: Goldene Staatsmedaille.
Dresden: Große Goldene Medaille.
Crefeld: 2 Goldene Medaillen.

Filiale **KÖLN:** Stollwerkhaus.

Von Montag, den 8. bis zum 20. September
verkaufe für ca. 9000 Mark
Fürstenberger Porzellan
zu billigen Preisen.
U. a. **Fünfzehnhundert Dtzd. Tassen à 10, 15 Pfg. usw.**
C. Busche.
Morgen, Sonnabend, stelle bereits zu billigsten Preisen auf dem Wochenmarkt aus.

Kopfläuse
mit Brut, vernichtet radikal **Rademachers Goldgeist**, Patentamtlich geschützt
Nr. 75198. Geruch- u. farblos. Reinigt die Kopfhaut v. Schuppen, befördert d. Haarwuchs, verhüt. Zuzug v. Parasit. Wichtig f. Schulkinder. Taus. v. Anerkennungen Fl. à M 1.— u. 0.50 in den Drogerien und Apotheken.
Drogerie Herm. Manegold.

Werkstelle
zu vermieten.
Nagelschmiedstr. 3.

Antrazith-Nußkohlen
(Langenbrahm)
Antrazith-Eiformbriketts
Braunkohlenbriketts „Union"
Nußkohlen — Stückkohlen
Grudekoks — Zechenkoks
in verschiedenen Körnungen,
Kartoffeln
empfiehlt ab Lager sowie frei Haus
S. Rosenberg,
Baumaterialienhandlung
Fernsprecher 53. Corveyer Allee 2.

Särge,
von mir selbst dauerhaft angefertigt, in allen Größen und Holzarten, sowie
Leichenwäsche
in großer Auswahl stets auf Lager
Aug. Robrecht,
Bau- u. Möbeltischlerei.

Sonntag 4 Uhr beginnt der ev. Jungfrauen-Verein wieder.
Die Leitung.

Bauhandwerker-Kranken-Kasse
für Stadt u. Amt Höxter.
Am **Sonntag, den 14. d. Mts.,** Nachmittags 3 Uhr findet im **kath. Gesellenhause** hierselbst eine
außerordentliche General-Versammlung
statt.
Tagesordnung:
Herabsetzung der Kassenbeiträge oder Entbindung von der weiteren Beitragsleistung.
Höxter, 5. Sept. 1913.
Der Vorsitzende.

Pflanzenbutter
„Spezial",
bester Ersatz für Naturbutter,
nur zu haben bei **W. Mauß.**

Schlachtgeflügel
zu jeder Zeit zu haben
Remmecke, Höxter.

Obst-Verkauf.

Das Obst an und neben den Provinzialstraßen soll wie folgt meistbietend gegen Barzahlung an Ort und Stelle verkauft werden.

Sonnabend, 6. September
Vormittags 8½ Uhr Hembsen
„ 11 „ Ottbergen.
Montag, 8. September
Vormittags 11 Uhr Bruchhausen
Nachmittags 1½ „ Fürstenau
„ 3 „ Löwendorf.
Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.
Höxter, 5. Sept. 1913.
Der Provinzial-Straßenmeister.
Lämmerhirdt.

Frische
Preißelbeeren
in vorzüglicher Qualität empfiehlt billigst
A. Lauenroth.

An Stelle einer teuren Badereise trinke zu Hause
Lauchstädter Mineralbrunnen.
Flasche **50** Pfg. ohne Glas.
Zu einer Kur genügen 25—30 Flaschen.
Drogerie ***W. Brüner.***

Konfirmiertes Mädchen
für Hausarbeit am Nachmittag, welches Lust hat, im Geschäft oft auszuhelfen, gesucht.
Schuhgeschäft Tosante.

Ausgekämmtes
Damenhaar
kauft zum höchsten Preise
G. Brinkmann,
Friseur.

Wohnung.
von 4 Räumen nebst Zubehör, evtl. auch Stall, zum 1. Oktober oder später zu vermieten.
Näh. in der Exped. d. Bl. 1944

Standesamt der Stadt Höxter.
Sterbefälle: Rentnerin Witwe Christine Arnty, geb. Junge, 74 J. 6 T., Kaufmann Paul Hunstiger 20 J. 4 M. 19 T. alt.

Sanella

Mandelmilch-Pflanzenbutter-Margarine
ist nur echt mit dem Namenszug
Liebreich

Alleinige Fabrikanten:
Sana-Ges. m. b. H. Cleve.

Stets frisch erhältlich in den einschlägigen Geschäften.

2. Blatt der Huxaria, Kreis-Blatt für den Kreis Höxter.

31. Jahrgang. Verantwortlicher Redakteur: L. Flotho, Höxter. Höxter, Sonnabend, 6. September 1913. Druck und Verlag von C. D. Flotho, Höxter. Nummer 105.

Der Vogelherd in den Bergen des Sauerlandes.

(Nachdruck verboten.)

Schon zur Zeit der alten Römer und im Mittelalter war der Vogelfang ein vornehmes, ja ein fürstliches Vergnügen und von Heinrich I., dem eigentlichen Begründer des Deutschen Reiches, meldet uns die geschichtliche Sage, daß ihm die huldigenden Fürsten und Edlen die Insignien des Reiches zu Füßen legten, als er in gehobener Stimmung bei fröhlichem Sonnenschein eines Morgens auf dem Vogelherde saß. „Herr Heinrich sitzt am Vogelherd gar froh und wohlgemut" singt J. N. Vogl. in seiner bekannten Romanze. Und in der Tat hat es für den Naturfreund, den Forscher und Sportsmann etwas ungemein Anziehendes, am frühen Herbsttage, im Nebel des Morgens, hinaufzuziehen zu des Berges Höhen mit seinem Gelöcke, um den Herd einzurichten, das Garn fängisch zu machen, um dann von der Hütte aus der Dinge zu warten, die da kommen sollen, nämlich die Krammetsvögel, die nicht nur zur Zeit des Lucullus, sondern auch heute noch in der feineren Küche für manchen Erdbewohner gar gern gesehene Gäste sind. Aber abgesehen von dieser materiellen Seite, die wahrlich nicht zu verachten ist, hat die Sache aber noch einen idealen Hintergrund. Es ist ja bekanntlich nach dem alten Sprichwort jeder Tag ein Jagdtag, aber nicht jeder Tag ein Fangtag, und so kann es dann vorkommen, daß an manchem Morgen, trotz aller Zeichen, die einen guten Fang vermuten ließen, nichts ins Garn geht und die Geduld des Fängers hart auf die Probe gestellt wird. Aber den passionierten Fänger irritiert das nicht; er findet seinen Reiz, seine volle Entschädigung in dem Naturgenuß am frühen Morgen auf dem Herd. Hier hat er die Gelegenheit, von einem exponierten Punkte aus die ersten Stunden des Herbsttages zu beobachten, wie die gefiederten Scharen aus einem bis heute noch unaufgeklärten Wandertriebe ihre Reise antreten nach dem fernen Süden, nicht allein „Amsel, Drossel, Fink und Staar", nein „Schwalben, Lerchen, Rabenvögel, Sperber und Bussarde, Ringeltauben" in großen Flügen, die mit ihrem bekannten, weit vernehmbaren „wich, wich, wich" die Luft erbeben machen und, wie es nicht selten zu verzeichnen ist, Birkhähne in stattlicher Anzahl, wie sie in elegantem Fluge mit gereckten Hälsen von einem Berge zum andern ihre Kreise ziehen. Diese Beobachtungen entschädigen für Manches und bewirken neben ästhetischen Genüssen in vielen Punkten die Bereicherung unserer ornitologischen Kenntnisse.

In den Bergen des Sauerlandes und einzelnen Distrikten des benachbarten Rheinlandes ist der Krammetsvogelfang auf dem Vogelherd von Großvaters Zeiten her stets in hoher Blüte gewesen. Nur in den letzten Jahren hatte der Herdfang nachgelassen, weil es manchem Fänger, für den der Fang auch eine ökonomische Bedeutung hatte, nicht mehr lohnend genug war. Nachdem aber durch das neueste Vogelschutzgesetz bekanntlich der Dohnenstieg verboten ist, tritt heute der Vogelherd wieder mehr und mehr in den Vordergrund, welcher in nachstehenden Zeilen in seiner Einrichtung und in seinem

---

„Hexengold".

Nachdruck verboten.

Roman von H. Courts-Mahler. 26

Seidelmann trat zu ihr.

„Was sagen Sie nun, Verehrteste? Eine große Ueberraschung nach der anderen! Wie auf dem Theater, nicht wahr?"

„Die Toten stehen auf — ich werde mich auch nicht wundern, wenn jetzt unser hochseliger Herr Graf aus seiner Gruft ans Tageslicht steigt. Was er wohl zu alledem sagen würde? Lieber Himmel — was erlebt man doch alles in diesem Hause!"

„Hm, hm. Fanden Sie nicht auch, daß Komtesse sehr degagiert auftrat? Im Reitkleid eine Verlobung zu proklamieren — sonderbar, höchst sonderbar."

„Ach, auf das Kleid kommt es nicht an — aber das Gesichtchen! Vom Glück stand nichts darin — und — ich hab es anders erwartet."

„Hm hm — ich hätte auch auf den Gerlachhausen geschworen. Dem wird diese Verlobung wohl ein bischen gegen den Strich gehen. Aber was geht es uns an, wie sich die vornehmen Herrschaften das Leben schwer machen! Wir tun unsere Pflicht — basta — —."

Inzwischen hatte Jutta ihre Mutter und ihren Verlobten gebeten, sich zurückziehen zu dürfen. Sie war zu Ende mit ihrer Kraft und vermochte sich kaum noch aufrecht zu halten. Zärtlich besorgt geleiteten sie die beiden bis an ihre Zimmer.

Jutta zog schnell die Tür hinter sich ins Schloß und atmete wie erlöst auf. Johanne erwartete sie bereits zum Umkleiden.

Während sie ihrer jungen Herrin in ein bequemes Hauskleid half, starrte diese geistesabwesend vor sich hin. Als die Umkleidung beendet, fragte Johanne, ob Komtesse noch etwas befehle.

„Nein, Johanne, Sie können gehen. Sie werden noch mit dem Einpacken Ihrer Sachen zu tun haben. Morgen früh reisen Sie ab, nicht wahr?"

„Ja. Gnädigste Komtesse gestatten mir, noch einmal herzlich zu danken für das viele Geld und für alle Freundlichkeit und Güte."

„Es ist gut, Johanne. Sie haben mir einen sehr großen Dienst geleistet."

„Gnädige Komtesse, ich habe nur getan, was Frau von Sterneck mir befohlen."

„Frau von Sterneck ist aber meine Mutter, Johanne, und durch Ihre Hilfe haben wir uns nach langer Trennung wiedergefunden."

Johanne fuhr betroffen zurück.

„Das — also das war das Geheimnis! O mein Gott!"

Jutta winkte ihr matt zu.

„Ich will nun allein sein. Niemand soll mich stören, ich brauche Ruhe."

Die Zofe entfernte sich gehorsam.

Jutta schloß hinter ihr das Zimmer ab und warf sich dumpf aufstöhnend auf den Divan. Ihr Kopf schmerzte, ihre Glieder waren steif, und der Puls fieberte. Sie vermochte nicht mehr zu denken, die Bilder verwirrten sich in ihrem Kopf. Sie fühlte sich grenzenlos unglücklich und so einsam, wie nie in ihrem Leben, trotzdem sie die Mutter wieder hatte. Sie empfand nichts als unerträglichen Jammer um Götz Gerlachhausen, der das Ideal ihrer Mädchenseele gewesen, den sie geliebt mit der tiefen, heiligen Glut ihres jungen Herzens, und der sie betrogen und verraten hatte.

Wirr ging ihr durch den Kopf, was sie seit dem Morgen erlebte. Sie hatte gegen sich selbst gewütet, um Götz Gerlachhausen demütigen zu können, um ihm zu zeigen, wie sehr sie ihn verachte. Ihre Verlobung hatte sie ihm mit wildem Triumph ins Gesicht gerufen, um ihm zu zeigen, daß sie ihn nicht liebe.

Und nun lag sie da, von Grauen über sich selbst geschüttelt, elend und verzweifelt, zum Sterben. Wenn sie doch einschliefe, um nie mehr zu erwachen! Das wünschte sie.

Herbert Sonsfeld hatte seine Tante in ihr Zimmer geleitet. Dort standen sie sich eine Weile stumm gegenüber. Endlich sagte Herbert aufatmend und heiser vor Erregung: „Gewonnen! Der Sieg ist unser." Sie setzte sich müde in einen Sessel. „Ja, aber fast wäre alles verloren gewesen. Ich habe gezittert, so lange Jutta fort war. Wo mag sie gewesen sein? Sie sah furchtbar verstört aus. Ich vermag mich kaum am Gelingen unseres Planes zu erfreuen. Götz Gerlachhausen war ihr mehr, als wir dachten. Mir ist wirklich bange um sie."

Herbert warf den Kopf zurück. „Nun verdirb mir doch die Freude nicht und laß die Klagelieder. Die Hauptsache ist: Wir sind gerettet. Um Jutta sei unbesorgt. An einer ersten Liebe stirbt man nicht. Schließlich bin ich doch auch nicht zu verachten." Er zündete sich eine Zigarette an und bot der Tante sein Etui. Sie folgte seinem Beispiel. Dann sah sie bittend zu ihm auf.

„Herbert, versprich mir, daß Du gut zu dem Kinde sein willst."

„Herrgott, ich bin doch kein Kannibale, der kleine Kinder verschlingt! Natürlich werde ich gut zu ihr sein, auf ein bischen Süßholz soll es mir auch nicht ankommen, wenn jemand wie ich auch längst über solche Kinderkost hinaus ist. Wird mir gar nicht schwer fallen, und Du sollst sehen — sie verliebt sich noch bis über die Ohren in Deinen vortrefflichen Neffen. Ernsthaft: Du brauchst nicht Trübsal zu blasen, es fehlt jeder Grund dazu. Bedenke, was wir erreicht haben!"

Sie lehnte sich in ihren Sessel zurück und blickte den Rauchwölkchen nach. Sein Ton schien sie nicht zu verletzen.

„Gewiß," sagte sie, „gar viel! Und ich habe mich bisher auch nie mit furchtloser Reue abgegeben, aber wenn ich jetzt so rein und schuldlos vor meiner Tochter stehen könnte, wie ich es

Betrieb geschildert werden soll. Am nördlichen Abhange einer möglichst hoch gelegenen Schlucht, deren Umgebung frei von hohem aufstehendem Holz sein muß, um einen nach allen Seiten freien Ausblick zu haben, befindet sich ein ca. 2—2½ Mtr. langes und ca. 1 Mtr. breites Loch, die sogenannte Hütte, welche aus dem Material der Umgebung, meistens Rasen oder Tannenzweigen, möglichst einfach und unauffällig gedeckt ist. Das obere Ende, die Kappe genannt, läßt sich durch ein verstellbares Gehäuse auf und zu machen und dient dem Fänger als der wichtige Platz, von welchem er nach vorn, nach rechts und links auslugen kann, um die ziehenden Vögel genau zu beobachten. Als einzigstes Hausgerät dient eine an der Längswand angebrachte Bretterbank und ein kleiner mit Holzkohlen gespeister Ofen, der an den meistens kühlen Herbstmorgen in der feuchten Erde eine recht angenehme Wärme ausstrahlt und den Aufenthalt in der Hütte erträglich macht. Das höchst gelegene Terrain der Herdanlage ist der sogenannte Wall, ein größerer glatt gemähter Rasenplatz, der rund herum mit 10—12 kahlen Bäumen, Stickeln oder auch Häftern benannt, umrahmt ist, welche den einfallenden Vögeln als Ruhepunkt dienen sollen. Die an einer Seite des Walles angebrachte Vertiefung birgt das Netz, welches durch ein mit großer Schnelligkeit funktionierendes Schlagwerk von der Hütte aus mit einem Ruck über den ganzen Fangplatz geworfen werden kann. Als Lockspeise dienen auf der Mitte des Walles eingesteckte reife Wachholderbeeren, welche mit einzelnen Trauben Vogelkirschen durchsetzt sind, deren leuchtendes Rot auf alle Drosselarten große Anziehungskraft ausübt. Um den Herd herum sind die Lockvögel postirt und zwar nach vorn die Korbvögel und an beiden Seiten und unten am Anfang des Walls die Zaunvögel, welche an den sogenannten Flugstöcken befestigt sind, aber so, daß sie sich frei bewegen können und vermittels der Flugleine von der Hütte aus durch den Fänger beliebig dirigiert werden. Diese Zaunvögel, der wertvollste Teil des Gelöckes, sind des Fängers wichtigste Soldaten, welche die Hauptarbeit zu verrichten haben; sie müssen vor allen Dingen gesund, stark und ausdauernd sein und im kritischen Moment sich vertraut, still und ruhig verhalten, damit die betörten Schwestern den Verrat nicht merken, und der eingeweihte Fänger geht nie gern mit frischen Zaunvögeln auf den Herd, weil diese sich in ihrer Tätigkeit noch nicht auskennen und ihm eitel Aerger und Verdruß bereiten. Die Korbvögel dürfen sich schon etwas unruhiger benehmen, weil sie von den Stikkeln aus so leicht nicht gesehen werden können; auch diese können allerdings den Fang störend beeinflussen, wenn sie falsche Locktöne hervorbringen, was in den meisten Fällen für die fremden Vögel ein Zeichen zum Abmarsch bedeutet. Was die verschiedenen Arten betrifft, die im Gelöcke Verwendung finden, so kommen als Korbvögel hauptsächlich in Betracht die Weindrossel, turdus iliarus, die Wachholderdrossel, turdus pilaris, und zu Beginn des Fanges die Singdrossel, turdus musicus. Als Zaunvögel eignen sich am besten die Ringdrossel, turdus torquatis, das Weibchen von turdus merula, und als Herdvogel ebenfalls turdus musicus, weil diese besonders ruhig und doch dabei intelligent und munter in ihrem ganzen Benehmen ist. Daß ein gutes, sicheres Gelöcke für den ganzen Fang auf dem Herde von der größten Bedeutung ist, bedarf wohl keines Beweises, und jeder Fänger ist daher nach Kräften bemüht, den Tierchen die größte Pflege angedeihen zu lassen, sie nicht vergeblich anzustrengen durch sinnloses Aufziehen, sie kräftig und zweckentsprechend zu füttern, sie sofort in die Hütte zu nehmen, wenn Regen einsetzt; denn nichts ist schädlicher für den Zaunvogel, der, weil er in Gefangenschaft lebt, nicht so in der Lage ist, sein Gefieder auf natürlichem Wege einzufetten, wie die in der Freiheit lebenden Kameraden, als die Nässe. Durch sie wird das Federkleid schmutzig, die natürliche Körpertemperatur herabgedrückt, was häufig dann sehr bald zum Tode führt. Der tüchtige und gewissenhafte Fänger sorgt daher in erster Linie dafür, daß seine Lockvögel in jeder Beziehung in Ordnung sind. Ich habe wenigstens in meiner 25 jährigen Praxis als Herdfänger hierauf stets das größte Gewicht gelegt und damit die besten Resultate erzielt. Kam ich in die Lage, hin und wieder ein fremdes Gelöcke zu besichtigen, so hatte ich in den meisten Fällen sofort ein Urteil über die Beschaffenheit der Tiere, indem ich sie in die Hand nahm. Fühlte sich der Vogel dick und schwer und füllte er die Hand, so war er gesund und gut, fühlte er sich dagegen leicht an bei scharfem Brustbein, so war er als Zaunvogel nicht zu verwenden und bald dem Tode geweiht.

Schluß folgt.

---

ihr glaubhaft machte — kein Preis wäre mir zu hoch. Doch genug davon! Nicht umsonst will ich gegen die Macht eines Toten gerungen haben. Hier stehe ich — hier bleibe ich — fort mit nutzlosen Sentimentalitäten!"

„Bravo, chère tante, in dem Sinne will ich ein paar Flaschen Pomery kalt stellen lassen. Wir trinken vorläufig ohne die kleine Braut auf unsere Verlobung."

Er klingelte und gab den bezüglichen Befehl, der prompt ausgeführt wurde. — — —

Erst am nächsten Morgen kam Jutta wieder aus ihren Zimmern. Beim Ankleiden hatte ihr bereits die neue Zofe geholfen, da Johanne schon abgereist war.

Jutta erschien sehr bleich am Frühstückstisch, aber sie schien ruhig und gefaßt. Ihre Mutter und ihr Verlobter umgaben sie mit zarter Aufmerksamkeit.

Da zwischen ihr und der Mutter Jahre überbrückt werden mußten, fehlte es nicht an Gesprächsstoff. Mit heimlichem Schmerz empfand Jutta, daß ihr die Mutter fremder erschien als zur Zeit, da sie noch nicht wußte, wie innig sie zusammengehörten. Lag es an ihrer allgemeinen Seelenstimmung, daß ihr Herz nicht so warm für die Mutter zu schlagen vermochte?

Es quälte sie ungemein, daß sie sich zu zärtlichen Worten zwingen mußte. Wenn ihre Mutter sie mit Liebkosungen überschüttete und ihrer Freude über das endliche Wiederfinden Ausdruck gab, war ihr zu Mute, als fände das alles keinen Widerhall in ihrem Herzen. Sie zwang sich in eine freudige Stimmung hinein und fühlte doch, daß sie zum erstenmal in ihrem Leben vor sich selbst und anderen Komödie spielte.

Noch mehr hatte sie diese Empfindungen ihrem Verlobten gegenüber. Als er einmal leicht den Arm auf der Stuhllehne um sie legte, glaubte sie vor Schrecken zu erstarren.

„Was hab ich getan — mein Gott — was hab ich in sinnlosem Trotz getan," dachte sie zum Verzweifeln schmerzerfüllt. Herbert sah ihr an, daß sie über seine Vertraulichkeit entsetzt war. Schnell zog er seinen Arm zurück und plauderte unbefangen.

Während sie sich bemühte, darauf einzugehen, irrten ihre Gedanken immer wieder ab.

„Nun kann Götz Gerlachhausen nicht mehr annehmen, daß ich ihn geliebt habe, selbst wenn ich mich irgendwie verraten hätte. Jetzt, da ich mich mit einem andern verlobte, wird er glauben, daß er mir gleichgültig war," meinte sie bei sich und wollte sich einreden, daß sie bei diesen Gedanken Befriedigung empfinde. Es war vergebliches Bemühen.

Qualvoll verging ihr der Morgen. Sie sehnte sich nach der Einsamkeit ihres Zimmers und mußte doch die Gesellschaft der beiden Menschen ertragen, die ihr nun die Liebsten auf der Welt sein sollten.

Das Wetter war trübe und unfreundlich; die Stimmung grau und drohte sich in einen Landregen aufzulösen.

Die drei saßen sich im Salon neben dem Speisesaal gegenüber und bemühten sich, zu plaudern. Da sie in der Tiefe des Zimmers am Kamin Platz genommen, sahen sie nicht, daß Götz Gerlachhausen in den Schloßhof ritt. Als der Diener meldete, daß Herr von Gerlachhausen Komtesse Ravenau zu sprechen wünsche, fuhr Jutta in jähem Schreck empor und erblaßte. Sie wollte den Besuch abweisen lassen, aber ihre Mutter hatte bereits gesagt:

„Wir lassen bitten."

Zu Jutta gewandt, fuhr sie fort: „Du kannst ihn nicht ablehnen, Jutta. Was sollte die Dienerschaft denken! Außerdem ist es wohl das richtigste, Du stellst Herbert als Deinen Verlobten vor. Dann weiß er, daß für ihn nichts mehr zu hoffen ist."

Jutta wurde glühend rot. Sie dachte daran, daß sie Götz bereits ihre Verlobung gemeldet, ehe sie vollzogen war.

„Ich traf Herrn von Gerlachhausen gestern im Walde. Er weiß, daß — daß Herbert mein Bräutigam ist — auch daß Du hier bist, Mutter."

Blitzschnell flog ein warnender Blick aus Herberts Augen zu Frau von Sterneck hinüber. Sie richtete sich kampfbereit auf. Sie wußte nun, was Götz hier wollte. Ein Strauß mit ihm stand ihr bevor, aber sie glaubte des Sieges sicher zu sein.

Götz trat ein. Er verneigte sich vor den Damen und grüßte Herbert kühl und höflich. Juttas sonderbares Wesen vom Tage vorher ignorierend, ging er auf sie zu und küßte ihr die Hand. Er fühlte, wie ihre Finger zuckten, und gab sie schnell frei.

„Sie haben sich gestern so eilig von mir verabschiedet, daß ich Ihnen zu Ihrer Verlobung nicht Glück wünschen konnte, Komtesse Jutta. Ich gestatte mir, das jetzt nachzuholen, zugleich im Namen meiner Mutter," sagte er ernst und ruhig.

Nichts verriet, was er beim Anblick ihres leidenden Gesichtes empfand. Sie sah scheu zu ihm auf. Der gequälte Zug, der seit gestern auf seinem bleichen Antlitz lag, entging ihr nicht. Ein wehes Gefühl schnürte ihr die Brust zusammen.

„Ich danke Ihnen, Herr von Gerlachhausen," erwiderte sie höflich, und dabei war ihr zu Mute, als müßte sie laut aufschreien. Götz richtete auch an Herbert einige höfliche Worte, über die derselbe mit steifer Höflichkeit quittierte.

Götz wandte sich dann schnell wieder Jutta zu.

„Zugleich möchte ich Sie um eine Unterredung unter vier Augen bitten, Komtesse Jutta."

Sie zog die Stirn zusammen.

„Bitte, Herr von Gerlachhausen — vor meinem Verlobten habe ich kein Geheimnis."

Götz verbeugte sich und wandte sich dann artig an Frau von Sterneck. „Gnädige Frau, darf ich bitten? Ich habe Komtesse eine streng familiäre Mitteilung zu machen."

„Dabei wird uns Frau von Sterneck nicht stören, Herr von Gerlachhausen. Sie ist meine Mutter," bemerkte Jutta laut und fest.

Götz fuhr zurück und starrte ungläubig auf Juttas Mutter.